

- Live Coaching
- Live-Kurse
- eMail-Fragen
- Übungen
- Wissen A-Z

My Box

Benutzername

Passwort

Du bist neu bei uns?

Community

- Chat
- News
- Shop
- Hilfe
- Feedback

| Top Themen | **Interviews** | Eure Reportagen | News-Archiv | Newsletter |

Claus Kruesken, BR 3 - Moderator

"Wenn ich so aus einer Sendung rausgehe, dann kann ich sagen, das ist mein Baby, das ich so in die Welt gesetzt habe."



Radio: Bayern 3

ARD- und BR3-Fernsehen: Da schau her!, Computerzeit, Flip Flop, Live aus dem Schlachthof, Live aus dem Alabama, Maßstab Mensch, Ping Pong, Space Night.

Interview

Was findest du prickelnder, Radio oder Fernsehen?

Das kann ich so gar nicht sagen, weil alles, was ich mache, so seinen Reiz hat. Beim Hörfunk bin ich weitgehend alleine mit der Fertigstellung einer Sendung beschäftigt. Wenn ich so aus einer Sendung rausgehe, dann kann ich sagen, das ist mein Baby, das ich so in die Welt gesetzt habe. Beim Fernsehen dagegen ist es eine Teamarbeit. Da ziehen ganz viele Leute gemeinsam an einem Strang, um etwas Großes auf die Beine zu stellen. Das sind also zwei unterschiedliche Arbeitsweisen, von denen ich gar nicht so pauschal sagen kann, was mir besser gefällt.

Spielt Bekanntheitsgrad und Publizität für dich eine große Rolle?

Natürlich ist es ganz nett, wenn dich jemand anspricht und sagt: "Ich habe die und die Sendung gesehen und es hat mir super gefallen!" Das ist schon toll. Aber auf der anderen Seite will ich nicht beim Über-die-Straße-gehen von jedem erkannt werden. Das ist auch nicht das, was ich anstrebe. Ich sage mal: In einer gewissen Dosis ist Bauch-Pinseln schon sehr schön, aber es kommt immer darauf an. Je konkreter die Kommentare sind, desto mehr freut es mich. In einem anderen Job haut einem der Chef oder die Kollegen auf die Schulter und sagen "gut gemacht". In meinem Fall tut das das Publikum.

Was bedeutet für dich Cool-Sein?

Das Wort ist sehr gefährlich, denn es impliziert eigentlich etwas Aufgesetztes. Cool-Sein, so wie die Amerikaner das Wort gebrauchen, ist eine gewisse Lässigkeit, ein Umgang mit Dingen, der auch einen kühlen Kopf beinhaltet. Aber das demonstrative Cool-Sein mit all den Statussymbolen, wie es in Deutschland oft gebraucht wird, das hat mit Cool-Sein eigentlich nichts zu tun und verkehrt das Cool-Sein ins Gegenteil, weil es im Grunde genommen eine Show ist. Jemand versucht, Eindruck zu erwecken und strengt sich mächtig dabei an, cool zu wirken. Und in dem Moment ist es nicht mehr cool. In meinen Augen braucht man für richtige Coolness eine gewisse Reife, die man auch in jungen Jahren schon haben kann: Dinge in gewisser Sichtweise zu sehen, sich nicht aus der Ruhe bringen lassen, seine eigene Meinung zu vertreten, aber sich auch überzeugen lassen von anderen Meinungen. Das ist cool.

Interview



Hans Himpsl, Münzpräger
[Mehr dazu](#)

Suche

im Bereich "News"

Top Themen



1. Wort markieren
2. Mr. Check anklicken



- Live Coaching
- Live-Kurse
- eMail-Fragen
- Übungen
- Wissen A-Z

My Box

Benutzername

Passwort

jetzt anmelden

Du bist neu bei uns?

Neu anmelden

Community

- Chat
- News
- Shop
- Hilfe
- Feedback

Brauchst du Coolness für deinen Beruf?

In dem Sinne, wie ich es definiert habe, sicher. Wenn man drei Talk-Gäste auf der Bühne hat, den Saal voller Publikum, hinter einem läuft die Technik, da ist man als Moderator derjenige, bei dem vor dem Fernsehpublikum die ganzen Fäden zusammenlaufen. Man bündelt etwas und trägt es dann wieder nach außen. Auch wenn man da manchmal schwitzt und alles aufregend ist, muss man einen kühlen Kopf bewahren und den Gästen auf der Bühne vermitteln, dass sie bei einem in guten Händen sind, weil man ja selbst die meiste Erfahrung auf der Bühne hat. Das hat sicherlich etwas mit Coolness zu tun – aber nichts mit Arroganz.

Welche Begabungen muss man – neben Coolness – noch mitbringen?

Naja, man muss reden können und man muss sich auf unterschiedliches Publikum einstellen können. Mann muss ja mit hundert Wissenschaftlern anders reden als mit hundert Teenies. Und man sollte gut mit Leuten umgehen können und relativ vorurteilsfrei sein, denn man ist ja Vermittler zwischen Person und Publikum und da hat man eine sehr hohe Verantwortung. Und natürlich muss man sich auf dem Bankett wohl fühlen, denn man muss ja eine gewisse Ausstrahlung rüber bringen. Man braucht auch Selbstbewusstsein, das sich aber auch bei mir erst mit der Zeit entwickelt hat. Das sind aber keine Begabungen, sondern eher Eigenschaften, mit denen man sich auseinandersetzen sollte.

Ist dir schon einmal was Peinliches passiert?

So richtig mega-Peinliches nicht. Vielleicht aber habe ich es auch vergessen oder verdrängt. Es gibt öfter so Kleinigkeiten, wo du dich hinterher für Ohrfeigen könntest. Aber oft bemerkt das das Publikum nicht. Manchmal hast du einen Black-out und weißt nicht, was du sagen sollst. Aber da kannst du dann schon oft aus der Erfahrung schöpfen und irgend etwas anderes sagen bis dir wieder einfällt, was du eigentlich sagen wolltest. Einmal habe ich eine Verkehrsmeldung verlacht. Wir hatten mal eine Faschingsendung im Radio und es war in ganz Bayern Schneekatastrophe. In einem Teil von Bayern war Schneekatastrophe, in einem anderen Teil waren Stürme und im dritten Teil war alles überschwemmt. Wir hatten sowohl zur vollen als auch zur halben Stunde Verkehrsmeldungen, die waren sieben Minuten lang. Da haben wir Seite um Seite gelesen. Und einmal sprachen wir in der Pause gerade über Faschingspartys und Gäste und während der Verkehrsmeldungen kam dann folgender Satz: Achtung, Behinderungen wegen herabfallender G-äste. Das hat Peter gesagt, und ich bin explodiert neben ihm. Das hat man natürlich gehört, da habe ich mich am anderen Ende des Studios auf den Boden gelegt und habe sieben Minuten lang gewiehert. Und der arme Peter musste sich konzentrieren. Aber ich denke, das war für das Publikum auch eher lustig.

1. September 2001